Der

Schaefer-

und

Schlüterischen

Eheverbindung

welche

den 14ten October 1777

zu Düna

vollzogen wurde

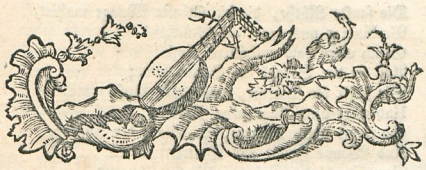
gewidmet

von

denen sämmtlichen Blankenburgischen Anverwandten.

Blankenburg,
gedruckt mit Papischen Schriften.

Kapsel 78 M 335 [80]
Alk
UNIV. U. LANDES-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)



Geliebtesten Beyde!

Die Ihr den hohen Werth der reinsten Liebe fühlet,
Und deren Herz voll Zärtlichkeit;
Die Ihr mit Schwüren nicht, nicht mit Gelübden spielet,
Euch reiner Liebe ganz geweyht:
Am heutgen festlich schönen Tage,
Beweiset Amor seiner Pfeile Macht;
Ja, heut bestätigt sich die alte Sage:
Daß Liebe nur allein vergnügt und glücklich macht.

Der feyerlichste Tag Eures Lebens ist heute. Ein Tag voll Wonne. Die Göttin der Liebe hat ihn ausgezeichnet, und die Grazien verschönern jeden Augenblick dieses Tages. Alles ist Freude — Segen und stiller Dank blickt aus dem Antheilnehmenden Auge der besten Eltern. Und wir, die wir Euch zärtlich lieben und ehren, auch wir sind nicht fühllos, wir empfinden auch Freude, und sehen das Glück, das

holde Braut aus Deinen Mienen strahlet.
Verschönert ist ein jeder Blick,

Die sanfte Röthe, die die schönste Wange mahlet,
Verkündigt uns der Liebe Glück.
Gleich einer halb enthüllten Rose
Auf die der Strahl der Sonne lacht;
Sie fühlt die Wärme, wird ganz Rose,
Und zeigt dem Auge neue Pracht;
So stehst Du, Braut, im Glanz der Jugend,
Und Wonne spricht aus Deinem Blick.
Der Strahl der Frömmigkeit und Tugend
Erwärmet Dich zum schönsten Glück.

Und welch ein Anblick vergnüget uns und ruft eine neue Freude in unsre Herzen, wenn wir

Auf Deinen Höchstbeglückten sehen!
Entzücken mahlt Sein Angesicht.
Sein Blick bleibt bey Dir stille stehen,
Ein Blick, der Zärtlichkeit und Treue spricht.

Doch wir würden nie aufhören können, von dem heutigen festlichen Tage zu sprechen, und würden dann vergessen, Euch, theuresten Beyden, eine Geschichte zu erzählen, die einem von uns vor einigen Tagen begegnet ist. Wir wollen ihn erzählen lassen. Gönnet ihm einige Aufmerksamkeit.

„Voll der Gedanken, über Eurer Beyder Liebe gieng ich in einem nahe vor unserer Stadt belegenen Hayn.

Ein kleiner und auch stiller Hayn,
Wo, wenn das Lied von Philomelen
Bezaubernd durch die Lüfte dringt
Und dann noch viele kleine Kehlen
Zum Wettgesange lockt und bringt,
Ein solcher kleiner stiller Hayn
Lud mich, ihn zu durchwandeln, ein.

Furchtbare Klippen waren zur Rechten, und eine freye Aussicht auf ein abgeerndtetes Feld zur Linken; doch je weiter ich wallete, je angenehmer wurde die Gegend. Wie, wenn du jezt in Arkadien wärest! dachte ich,

Im Lande, das durch Unschuld seiner Sitten
Sich über jedes Land erhebt,
Und wo die Bosheit nie gelitten
Wo alles nur durch Liebe lebt;
Das Gesner uns so schön beschrieben
Wo man der Tugend immer treu geblieben.

Eingehüllt in diese Gedanken irrte ich durch den Hayn, und ruhete endlich am Fusse eines kleinen Hügels. Mit einemmahle schwand die mir bekannte Gegend meinem Blicke, und eine neue, mit allen Reitzen des lachenden Frühlings geschmückte Flur, bot sich dem staunenden Auge dar —— Wars ein Traum? oder war es ein Gesichte? Die ganze Gegend war Gesang um mich herum. ——

Nie sah ich eine schönre Flur,
Ein Bild der lachenden Natur.
Nie hört ich solche Melodien,
Noch nie so schöne Harmonien.
Apoll, der doch, wie mir erzählt,
Der beste Bläser auf der Flöte
Und nie wohl eine Note hat gefehlt
Und, Kraft des Tons aus seiner Flöte,
Die Götter im Olymp oft amüsirt,
Wenn er Scherzando musicirt,
Der, wärs gewesen eine Wette,
Selbst besser nicht gespielet hätte;

So über alle maassen herrlich war die Music, die die ganze Flur erfüllete. Doch aber was mir mehr als alle Music war, was meinem Herzen weit interessanter wurde, und meine Augen von allen andern abzog;

Was besser war als Sing und Sang
Als Flötenton, und Kling und Klang,
Das war, ja, wer wie Wieland mahlen könnte,
Und so, wie er, der Liebe Eignes kennte!
Was also besser noch, das war ——
Ein liebenswerthes schönes Paar;
Sie wandelten da in Alleen
Von der Natur selbst angelegt;
Mein Schaefer blieb oft weilend stehen
Und schien im Herzen tief bewegt —

Jezt entfernte sich die junge Schäferinn, und eilte einer andern Schäferinn entgegen. Einsam blieb der Schäfer stehen

Und sah mit halbverwandten Blicken
Zurück nach seiner Schäferinn,
Wollt' sich nur einmahl noch erquicken;
Denn Liebe zog ihn zu ihr hin.

Sie, die junge Schäferinn, war bey ihrer Freundinn. Ein freundschaftliches Gespräch unterhielt sie, und wie man aus den horchenden Mienen urtheilen konnte, so war die andere Schäferinn, ihre sie lehrende und bildende Freundin.

Ernst, Hoheit, Würde in den Mienen
Und holde Freundschaft. Sanft und mild,
Und leitend wie die Königinn der Bienen
Dieß ist der Freundin Bild.

Das gehaltene freundschaftliche Gespräch mußte zum Besten des guten Schaefers viel beygetragen haben; denn die junge Schäferinn schien den Endzweck ihres Daseyns zu fühlen.

Jezt gingen Arm in Arm geschlossen
Die beyden Schönen fort — Wie wenn der Strahl
Der Sonne neu belebend ausgeflossen
Und der Geschöpfe unnennbare Zahl
Ein neues Leben fühlen,
Und muntrer nun die jungen Lämmer spielen,
Und jede Wiese auch in neuer Schönheit schwebt,
Und die Natur ein neues Leben lebt;
So schien der jungen Schäfrinn Angesichte,
Mit einem neuen Reiz geziert
Es zeigte sich in einem hellern Lichte,
Daß Amor nun ihr Herz gerührt.
Der treue Schaefer, den in den Alleen
Ich, tief bewegt, sah hin und wieder gehen,
Und dessen Blick voll Liebe war,
Der sah die beyden Schönen näher kommen:
Die eine hatte ganz sein Herze eingenommen,
Er liebte sie, das sah man deutlich klar.

So wie die Schäferinnen näher kamen,
So sah man auch wie neuer Muth
Und Hoffnung, Platz in seinem Herzen nahmen.
„Es wird noch endlich werden gut!„
Daß er dieß in dem Augenblicke dachte
Als jezt ihr Blick so liebreich war,
Und ihn zum glücklichsten der Schaefer machte,
Daß, wett ich, war auch deutlich klar.

Meine Feder ist zu schwach, das alles zu beschreiben, was in den Augen des Schaefers sichtbar wurde.

Er schwur ihr ewge Treu, und ewge Liebe,
Und reichte ihr die Hand;
Und sie versicherte, daß ihres Herzens Triebe,
Ihn als den Würdigsten erkannt.

Indem dieses geschah, ertöneten neue Lieder. Jubelgesänge erfüllten die Luft. Ein Chor Schäfer und Schäferinnen kamen Paarweise, mit Blumen und Bändern geschmückt, und umgaben das glückliche Paar, und sangen ein Lied, das ich hier mittheile, und das wir, Euch, theuresten Beyde! zugleich als den Glückwunsch unserer Herzen zu überreichen das Vergnügen haben. Wir stimmen in jeden Wunsch mit ein; denn Ihr seyd das glückliche Paar.

Chor der Schäfer.

Stimmt an ihr Freunde Jubellieder,
Sie ist in unsern Fluren wieder,
Die längst gewünschte frohe Zeit.
Die Liebe, in dem Reitz der Jugend,
Verbindet sich mit ernster Tugend.
Wir sehn ein glücklich Paar, und sehen Zärtlichkeit.

Chor der Schäferinnen.

Die schönste unsrer Schäferinnen,
Die reitzenste der Siegerinnen,
Die je die Schäferflur gesehn:
Ergiebt sich nun der sanften Liebe,
Befriedigt sehnsuchtsvolle Triebe,
Und wird durch dieses Band der Liebe Glück erhöhn.

V
D
18

Chor der Schäfer.

Gepriesen sey der Tag vor allen
Da Ihr der Schaefer hat gefallen,
Der unser Stolz und Freude war.
Wir ehren ihn, er war gefällig,
Mittleidig, sanfte und gesellig,
War unser Freund in Noth und Beystand in Gefahr.

Chor der Schäferinnen.

Sie war die Freude unsrer Tage,
War sie bey uns, so wich die Klage,
Und Scherze tanzten um uns her.
Bey unserm Tänzen unserm Spielen
Ließ sie uns ganz die Freude fühlen,
Die mit ihr kam und gieng. War liebreich, sanft, wie Er.

Chor der Schäfer.

Zum Muster eintrachtsvoller Ehen
Wird er den Weg der Sanftmuth gehen;
Froh führet er durchs Leben hin.

Chor der Schäferinnen.

Sie wird durch Ihr Betragen zeigen,
Daß jede Tugend Ihr ganz eigen.
Ihr Beyspiel lehre uns, der Tugenden Gewinn.

Chor der Schäfer und Schäferinnen.

Ein stets gefälliges Betragen,
Verschönre Ihre Reih von Tagen,
Die selbst der Himmel abgezählt.
Der Segen folge Ihrem Bunde,
Und jede froh durchlebte Stunde,
Beweise: Daß nun nichts, an Ihrem Glücke fehlt.

Der

Schaefer-

und

Schlüterischen

Eheverbindung

welche

14ten October 1777

zu Düna

vollzogen wurde

gewidmet

von

sämtlichen Blankenburgischen

Anverwandten.

Blankenburg,

mit Papischen Schriften.

2 78 M 335 [80]

Alk

UNIV.- U. LANDES-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-844754-p0009-4